

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de>

Die Wiederaufnahme des Motivs der Bücherverbrennung bzw. des Bücherverbots in anti-utopischer Literatur

von Anna Bard

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	S. 3
1. Bücherverbrennung/-verbot in der Weltgeschichte	S. 4
2. Bücherverbrennung/-verbot in anti-utopischen Romanen und einem Film	S. 8
2.1. Ray Bradbury: Fahrenheit 451	S. 8
2.2. François Truffaut: Fahrenheit 451	S. 10
2.3. Aldous Huxley: Brave New World	S. 12
2.4. George Orwell: 1984	S. 13
3. Bücherverbrennungen in nicht anti-utopischer Literatur	S. 14
3.1. Heinrich Eduard Jacob: Der Frankfurter Bücherbrand	S. 14
3.2. Heinrich Heine: Almansor	S. 16
3.3. Miguel de Cervantes: Don Quijote	S. 17
4. Walter Moers: Die Stadt der träumenden Bücher – eine Wiederaufnahme der Motive von Bradbury	S. 20
5. Soll man schlechte Bücher verbrennen?	S. 21
6. Schlusswort	S. 23
Literaturverzeichnis	S. 24

Einleitung

Bei Anti-Utopien bzw. Dystopien handelt es sich um fiktive Zukunftsentwürfe mit negativer Menschheitsentwicklung. Die meist kritisierte Industrialisierung respektive Technologisierung findet ihre Auswirkung in der Reduktion der menschlichen Gefühlswelt auf ein Minimum. Die Individualität wird zugunsten optimaler Funktionalität aufgegeben, wobei dies nicht bewusst freiwillig geschieht, sondern durch Kontrolle, Repression, Propaganda, Überwachung und Sanktionen¹, Genmanipulation, Klonen, geistige Beeinflussung der Embryos².

Dabei wird Kunst und speziell Literatur als Feind statuiert, was im Zuge der Optimierung der Arbeitergesellschaft durchaus logisch erscheint. Literatur ist in der Lage, Gefühle hervorzurufen³, und die Befürchtung liegt nahe, dass man durch die Literatur initiiertes selbstständiges Denken und Reflexion der Vergangenheit die gegenwärtige Lebens- bzw. Regierungsform hinterfragt. Dies darf aus zwei Gründen nicht geschehen: die Regierungsform will erhalten bleiben und da diese meist die Menschen unterdrückt und ausnutzt, darf sie nicht transparent werden. Panem et circenses, Brot und Spiele soll das Volk bekommen, um von der Politik abgelenkt zu werden. Dieses Bild ist in „Brave New World“ vorzufinden, wo die Menschen hauptsächlich über Konsumgüter sprechen, in „Fahrenheit 451“ verbringt die Frau des Protagonisten ihre Freizeit mit Freundinnen vor dem Fernseher und kommuniziert sogar mit ihm. Sie nimmt Schlaf- und Beruhigungsmittel, bei Huxley werden negative Gefühle durch die Droge Soma beseitigt.

In dieser Hausarbeit soll das Motiv des Bücherverbots an Beispielen⁴ diskutiert, die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede der Darstellung erarbeitet werden, um die Bedeutung des Buches in damaliger wie heutiger Welt festzuhalten.

¹ Vgl. z.B. Orwell, Georg: 1984. 17. Auflage. Berlin 2006.

² Siehe Huxley, Aldous: Brave New World. Hrsg. von Robert Southwick. Longman 1991. S. 41.

³ In „Fahrenheit 451“ und „Brave New World“ sollen negative Gefühle verhindert werden.

⁴ Ich werde versuchen mich bei der Besprechung der Beispiele auf das Büchermotiv zu konzentrieren, daher werde ich nicht ausführlich jeweils den Inhalt besprechen, sondern immer in Bezug auf das Motiv.

1. Bücherverbrennung/-verbot in der Weltgeschichte⁵

Schon 213 v. Chr. verbrannte der chinesische Kaiser Qin Shihuangdi alle Bücher anderer Philosophieschulen als der seinen⁶.

Die berühmt-berüchtigte Bibliothek von Alexandria (Ägypten) geriet unter Cäsar in Brand und wurde schwer beschädigt. Das genaue Ausmaß, Gründe, aber auch die Zeit sind nicht genau rekonstruierbar⁷.

Im Neuen Testament ist eine freiwillige Bücherverbrennung vorzufinden, die Apostel Paulus in Ephesos erreichte (19,19). Dabei haben Zauberer ihre Zauberbücher verbrannt. Eine solche Freiwilligkeit ist sonst kaum vorzufinden (Autodafes sollen nicht der Gegenstand meiner Untersuchung sein), so versuchen noch heute christlich bewegte Gruppierungen ihren Wunsch, die „Ketzer“ sollten ihre Bücher verbrennen, oder es sonst auch selbst zu tun, zu rechtfertigen. So in Düsseldorf am 3. Oktober 1965, als Jugendliche der „Entschieden Christen“ Groschenromane, Sex- und Bravo-Magazine neben Grass, Kästner und Nabokov verbrannten⁸. Seit der Etablierung des Christentums gab es immer wieder Verbrennungen von ketzerischen Schriften, wie Zauberbüchern. Schon an diesen beiden Beispielen aus der chinesischen und der christlichen Geschichte, erkennt man, dass Bücher verbrannt werden, welche die Regierungsform nicht unterstützen. Logisch erscheint dies vor dem Hintergrund nicht demokratischer Regierungen und der bekannten Verblendung und Selbstbereicherung der katholischen Kirche, sowie bis in die heutigen Tage brutaler intoleranter chinesischer Regierung.

Ca. 330 – 395 wurden Personen verfolgt und hingerichtet, die im Besitz der Bücher klassischer antiker Wissenschaften, der „artes liberales“ waren.

⁵ In diesem Kapitel wird nicht der Anspruch erhoben die ganze Geschichte der Bücherverbrennung/-vernichtung darzustellen, es soll nur ein kleiner Einblick geliefert werden.

⁶ Siehe Die große Chronik Weltgeschichte 05. Rom und der Hellenismus. Chronik Verlag 2008. S. 134.

⁷ Siehe Fischer, Erik: Alexandria als antikes Zentrum des Wissens der Welt. München 2007. Z.B. S. 17.

⁸ Vgl. Ferdinand Ranft/ <http://www.zeit.de/1965/42/Ein-Licht-ins-dunkle-deutsche-Land?page=1>; 22.04.09.

Unter Kaiser Valens fanden Bücherverbrennungen parallel zur Hinrichtung vieler angesehener Männer, wie etwa Philosophen, statt⁹.

1242 fand die sogenannte „Pariser Talmudverbrennung“¹⁰ statt, bei welcher in Frankreich, England, Portugal und dem christlichen Teil Spaniens¹¹ entdeckte jüdische Bücher eingesammelt und verbrannt wurden. Verbrennung jüdischer Bücher fand auf Anordnung der Päpste im Mittelalter immer wieder statt und gilt als eines der größten Kulturverbrechen des Mittelalters.

Aber auch muslimische Schriften blieben nicht verschont. 1499/1500 ließ der Erzbischof von Toledo im Rahmen einer Zwangsbekehrung muslimischer Granadinos all ihre Bücher inklusive Korane verbrennen¹². Heinrich Heine greift dieses Ereignis in seiner Tragödie „Almansor“ 1821 auf (siehe Kap. 3.2).

Und auch die protestantischen Schriften wurden verbrannt. 1520 drohte Papst Leo X. Martin Luther zu verbannen, er verordnete die Verbrennung seiner Schriften, die jedoch nicht in allen Städten befolgt wurde. Als Antwort verbrannte Luther vor dem Elstertor in Wittenberg kanonische Rechtsbücher und die Bannandrohungsbulle (als symbolische Loslösung von Rom). Am gleichen Tag vor den Toren derselben Stadt wurde mit der Verbrennung weiterer päpstlicher Schriften begonnen, vermutlich von Johannes Agricola eingeleitet. In den nächsten Jahren fanden immer wieder Verbrennungen Lutherischer Schriften statt¹³.

Am 18. Oktober 1817 fand in Wartburg eine symbolische Verbrennung antinationaler oder als undeutsch eingestufte Bücher, initiiert von radikalen Studenten, in Anwesenheit von 500 Burschenschaften statt¹⁴.

1873 gründet Anthony Comstock in den USA die „Gesellschaft zur Bekämpfung des Lasters“ mit der Abbildung einer Bücherverbrennung auf

⁹ Vgl. Speyer, Wolfgang: Büchervernichtung und Zensur des Geistes bei Heiden, Juden und Christen. Stuttgart 1981. S. 131. (= Bibliothek des Buchwissens; Bd. 7).

¹⁰ Siehe Theologische Realenzyklopädie. Hrsg. von Gerhard Krause u.a. Berlin 2000. S.142.

¹¹ Andalusien war damals islamisch.

¹² Vgl. Schäfer, Horst: Glaube und Terror. Hamburg 2005. S.114.

¹³ Vgl. Plathow, Michael: Lutherische Kirchen. Göttingen 2007. S. 47 ff.

¹⁴ Vgl. Bosmajian, Haig A.: Burning Books. McFarland, 2006. S. 160.

seinem Siegel. Er gilt als größter Bücherverbrenner der Geschichte. Zu Lebzeiten veranlasste er die Verbrennung von insgesamt 120 Tonnen Bücher. Nach seinem Tod führen die Mitglieder der Gesellschaft sein Werk fort und verbrennen weitere 80 Tonnen Bücher. Durch die von ihm initiierte Zensur, fühlten sich viele Verleger und Privatleute in den Selbstmord getrieben. Das Comstock-Law verbietet heute noch das Versenden obszönen Materials¹⁵.

Seit 1933 wurden in Deutschland systematisch und kontinuierlich marxistische, jüdische, pazifistische Bücher verbrannt¹⁶.

1953 ließ McCarthy „kommunistische“ Literatur aus den Bibliotheken der United States Information Agency verbrennen¹⁷.

Als in Kambodscha 1975 die Roten Khmer eine kommunistische Agrargesellschaft errichteten, verbrannten sie Geld, Bücher und die Intellektuellen, u.a. Lehrer¹⁸.

Auch Pinochet ordnete, wie es sich für einen Diktator gehört, 1986 die Verbrennung des Buches von Gabriel Garcia Marques „Das Abenteuer des Miguel Littin-Illegal in Chile“ an, das sich gegen das Regime in Chile äußerte¹⁹.

Im jugoslawischen Krieg sind viele orientalische Bücher verbrannt worden. Bücherverbrennungen finden bis heute, und aus denselben Gründen, statt. 2001 wurden in mehreren US-amerikanischen Städten „Harry Potter“-Bücher verbrannt, weil der Held Zauberei verherrlicht. Die Verbrennungen fanden während der Gottesdienste statt²⁰.

Im gleichen Jahr wurde in Ägypten homoerotische Poesie von Abu Nuwas verbrannt²¹.

¹⁵ Vgl. ebd. S. 11-12.

¹⁶ Zu diesen Ereignissen gibt es viel zu sagen, dies würde allerdings den Umfang dieser Arbeit sprengen.

¹⁷ Bradbury gibt in seinem letzten Interview¹⁷ an, mit seinem Buch die McCarthy-Ära kritisiert zu haben, was unter diesem Umstand sehr verständlich bezüglich der Umsetzung erscheint.

¹⁸ Siehe Chandler, David P.: The Tragedy of Cambodian History. Politics, War, and Revolution since 1945. Yale University Press 1991. S. 236-272.

¹⁹ Siehe Bosmajian, Haig A.: Burning Books. S. 16.

²⁰ Vgl. <http://www.loq12.at/freakynews/story249.ihtml>; 12.6.2009.

²¹ http://www.euchzumtrotz.de/front_content.php?idart=56; 12.6.2009.

Das Jahr darauf verbrannte in Tiflis eine extreme georgisch-orthodoxe Gruppe vor Kameras tausende protestantischer Bibeln²².

2006 verbrannten zwei Italienische Politiker exemplarisch Dan Browns „Sakrileg“, weil dort geschrieben steht, dass Jesus und Maria Magdalena verheiratet waren und Kinder hatten. Man wolle Jesus verteidigen²³.

Aber auch die Juden selbst bleiben, trotz persönlicher Betroffenheit während langer „Verbrennungstradition“, nicht der Tätigkeit fern. Im Mai 2008 sammelten und verbrannten orthodoxe Talmudschüler in einer israelischen Stadt mehrere hundert Neue Testamente, die einige Tage zuvor verteilt wurden²⁴.

Abschließend lässt sich sagen, dass Bücherverbrennungen kontinuierlich und vorwiegend aus zwei Gründen stattfanden, nämlich aus religiösen und politischen, wobei die Trennung relativ künstlich erscheint, wenn man Religion als Politik betreibt (als Kirche und Staat noch nicht getrennt waren) oder Politik als Religion (vor allem in kommunistischen Diktaturen, wo Glauben an Gott dem Glauben an den Staat weichen soll). Hier zeichnet sich auch schon die Parallele zu antiutopischen Ideen ab, in welchen der Glaube an den Staat, das Regime propagandiert und Inkonformes vernichtet wird.

Dabei stellt sich jedoch die Frage, warum sich antiutopische, vor solchen Zustände warnende, Literatur erst im letzten Jahrhundert etabliert hat. Man könnte annehmen, dass man sie früher direkt verboten bzw. verbrannt hätte, doch im Angesicht aktueller und nicht weniger werdender Bücherverbrennungen ist das Argument nicht haltbar. Was hat sich also verändert? Transparenz, Technologiesierung, Internet, Globalisierung, Bücher sind nicht mehr die tragende Geschichtsquelle und Möglichkeit des Aufstands.

²²Siehe <http://www.kefk.org/wissen/buecherverbrennung>; 12.6.2009.

²³ Siehe ebd. 12.6.2009.

²⁴ Siehe http://domradio.de/aktuell/artikel_41398.html, 22.04.09.

2. Bücherverbot/-verbrennung in anti-utopischen Romanen und Filmen

2.1. Ray Bradbury: Fahrenheit 451

In Bradburys Roman „Fahrenheit 451“ spielt die Bücherverbrennung eine vordergründige Rolle. 451 F ist die Temperatur, bei welcher Papier zu brennen beginnt. Bücher sind in dieser fiktionalen Gesellschaft verboten, wo immer sie auftauchen, werden sie direkt verbrannt und die Besitzer sanktioniert, mit Hilfe des „Mechanischen Hundes“. Für die Verbrennung gibt es einen entsprechenden Berufszweig, aufgemacht wie die Feuerwehr, allerdings mit der entgegengesetzten Tätigkeit. Der Protagonist, namens Montag, gehört dieser Einheit an, ist verheiratet, liest keine Bücher, ist konform. Als er ein junges Mädchen kennen lernt, das ihn mit der Bücherwelt vertraut macht, Montag beginnt er an der Welt, dem Regime zu zweifeln. Ihm fällt seine Frau, welche ständig fernsieht und unter Einwirkung von Beruhigungs- und Schlafmittel steht, negativ auf. Als seine verbotenen Tätigkeiten auffliegen, muss er fliehen. Außerhalb der Städte gibt es eine flüchtige Gruppierung von Menschen, welche trotz Verboten Bücher lesen und diese auswendig lernen, für den Fall, dass die Welt sich ändert und Literatur so erhalten bleiben kann. Im Roman kommt es zum Schluss zu einem Atomkrieg, der die Welt von der bestehenden Regierungsform reinigt, sodass die Büchermenschen eine neue Welt aufbauen können. Diese Frequenz fehlt in der Verfilmung. Der Film endet im Wald bei den Büchermenschen, es findet kein Atomkrieg statt.

Ray Bradbury verfasste den Roman zur Zeit des kalten Welt Krieges, während der McCarthy-Ära. Dieser us-amerikanische Politiker bauchte die Bedrohung durch die Kommunisten auf, so dass es zur Massenhysterie kam. Kommunisten und später auch Demokraten, Liberale, Intellektuelle, Ausländer und Juden wurden verfolgt und es wurden Bücher verbrannt²⁵. Die im 1. Kapitel erwähnte Bücherverbrennung fand im gleichen Jahr statt, wie die Veröffentlichung des Romans. Allerdings schließt daran die zwei

²⁵ Vgl. Kohn, Martin: Erläuterungen zu Ray Bradbury Fahrenheit 451. Hollfeld, 2006. S.11-13. (=Königserläuterungen und Materialien, Band 450)

Jahre zuvor veröffentlichte Kurzgeschichte „The Fire Man“ (Galaxy Science Fiction. Vol. 1, No. 5, Feb. 1951) an. Martin Kohn²⁶ sieht als zweites Motiv für das Verfassen des Buches die Verbreitung des Fernsehers, der 1950 fast in jedem us-amerikanischen Haushalt vorzufinden ist. Meiner Meinung nach ist diese „grundsätzliche Kritik am Medium Fernsehen“²⁷ nicht Bradburys Absicht gewesen, da er sonst kaum der Verfilmung von Francois Truffaut zugestimmt hätte. Truffaut war, wie auch Bradbury, daran interessiert die Literatur und ihre Bedeutung für die Menschen und für den Staat in den Vordergrund zu bringen. Dabei gehört die Literatur zur Kunst ebenso wie der Film. Die beiden Kunstwerke können somit als Oden an dasselbe verstanden werden. Kohn zitiert an gleicher Stelle die „bewusstseinsdeformierende Wirkung“, von welcher Heuermann²⁸ spricht. Diese Aussage darf man nicht ohne weitere Diskussion hinnehmen, da auch Bücher in diesem Sinne das Bewusstsein verändern, weshalb sie eben in totalitären Regimen verboten respektive verbrannt werden (oder auch ohne politischen Hintergrund, siehe Kap. 3.3). Die einzige Kritik könnte sich seitens beider auf die Propaganda beziehen, die mithilfe des neuen Mediums schneller und massenwirksamer wurde. So wurden damals unter McCarthy die Verfolgungen von Staatsfeinden ausgestrahlt, was im Roman wie im Film aufgenommen wird, als die Jagd auf Montag läuft und er angeblich gefasst wird. So kann der Staat für seine Macht werben.

Als weiteres Motiv für das Verfassen des Romans wird die Zensur der Schriftsteller, durch Verlage und Politik, genannt, unter welcher Bradbury als Schriftsteller litt²⁹. Dies wirft wieder die Frage auf, ob man schlechte Bücher verbieten bzw. verbrennen darf und wer respektive ob überhaupt jemand entscheiden kann oder darf, was nun schlechte Literatur ist (dazu Kap.5).

²⁶ Vgl. ebd. S. 14.

²⁷ Ebd. S.14.

²⁸ Heuermann, Hartmut: Ray Bradbury, Fahrenheit 451. In Heuermann, Hartmut und Bernd-Peter Lange (Hrsg.), „Die Utopie der anglo-amerikanischen Literatur. Interpretationen“. Düsseldorf 1984.

²⁹ Heuermann, Hartmut: Ray Bradbury, Fahrenheit 451. S.76.

Gertrud Baruch erkennt die Intention schon eher und schreibt, kritisiert werde, dass durch das Bücherverbot Individualismus zerstört und absolute Konformität geschaffen werden. Weniger würden die neuen Medien selbst der Kritikpunkt sein³⁰.

Bradbury wehrt sich in einem Interview vom 30. Mai 2007³¹ gegen die Jahrzehnte andauernde falsche Interpretation. „Fahrenheit 451 is not, he says firmly, a story about government censorship. Not was it response to Senator Joseph McCarthy, whose investigations has already instilled fear and stifled the creavity of thousands“. Vielmehr ist es „a story about how television destroy interest in reading literature“. Kein totalitäres Regime, das kritisiert wird, sondern „a democratic society whose diverse population turns against books [...]“. Er befürchtete, dass Fernsehen die Bücher verdrängen würde. Dabei kritisierte er nicht Kinofilme, sondern einstündige Dramen, die dazu führten, dass die Menschen sich nicht mehr die Zeit nehmen. Dies erklärt auch, warum die Verfilmung des Romans nicht im Widerspruch zur Medienkritik steht.

Schließlich kann man die Bedeutung des Buches bzw. der Literatur für Bradbury folgendermaßen zusammenfassen. Sie ist der Schlüssel zur Individualität, zu langfristiger Konzentration und Infragestellung der Welt³². Bücherlesen macht glücklich, was man an Clarisse's Frage, danach, ob Montag glücklich sei, sieht, welche er für sich verneinen muss und dann verstärkt zu lesen beginnt. Durch das Nichtlesen ist der Mensch dem Untergang geweiht, wie das Ende zeigt.

2.2. Francois Truffaut: Fahrenheit 451³³

Der Film weist einige Unterschiede zu der Vorlage auf. Diese finden sich unter anderem bei den Figuren, die von Faber fehlt sogar ganz. Die

³⁰ Vgl. Baruch, Gertrud: Ray Bradbury. In: Kindlers Neues Literatur Lexikon, hrsg. von Walter Jens. München 1989.

³¹ by Amy E. Boyle Johnston; <http://laweekly.com/news/newsray-bradbury-fahrenheit-451-misinterpreted/>; 7.5.09.

³² Siehe Interview.

³³ Truffaut, Francois: Fahrenheit 451. Universal Studios 2003. (Orig. GB 1966). DVD ca. 112 min., farb., Bildformat 1.85:1, Dolby digital.

Persönlichkeiten werden kaum dargestellt, was Truffaut damit erklärt, dass nicht der Mensch sondern das Buch im Mittelpunkt stehen soll. Ich werde nicht genauer auf die Unterschiede bezüglich der Figuren eingehen, da sie kaum im Bezug zur Bücherverbrennung oder Bedeutung der Bücher stehen. Katharina Bauer stellt fest, „Truffaut übernimmt von Bradbury nur die Grundidee der bücherlosen Gesellschaft und die Geschichte des Feuerwehrmanns Montag“³⁴. Wenn man von Bradburys Interview ausgeht, so ist dies genau ausreichend, um seine Intention darzustellen (die häufig falsche Interpretation wurde im Kap. 2.1. erwähnt). Truffaut war begeistert, einen Film über Bücher drehen zu dürfen, da diese für ihn immer ein großes Thema waren: „Film-Bücher, Bücher-Filme, das ist das Räderwerk meines Lebens, denn meine doppelte Liebe zu den Büchern und zu den Filmen hat mich dazu gebracht Jules und Jim zu drehen, die Homage auf ein besonderes Buch, und Fahrenheit 451, der sie alle umfaßt.“³⁵ Doch Truffauts Ansicht bezüglich der Bücherwirkung ist nicht ohne Weiteres positiv. „Die Beschäftigung mit der Literatur hat in den Filmen Truffauts immer etwas damit zu tun, dass der Kontakt seiner Personen zur Realität in irgendeiner Weise gestört ist [...]“³⁶ Dies erklärt auch das von der Vorlage abweichende Ende, für den Regisseur standen die weltfremden Büchermenschen im Mittelpunkt, er zeigte sie nicht auf dem Weg eine andere Welt zu schaffen, wie Bradbury es tat, sondern ließ sie in ihrer eigenen Welt. Diese Sicht auf die Wirkung der Bücher auf den Menschen findet sich schon bei de Cervantes (mehr dazu im Kap. 3.3.). Sie ist nicht unbedingt zu kritisieren, doch es ist wichtig sie darzustellen.

Folglich verfolgte Truffaut nicht ganz dieselbe Idee wie Bradbury, obwohl er den Schwerpunkt, der auf den Büchern lag und nicht auf der Gesellschaftskritik der McCarthy-Ära, richtig erkannte.

³⁴ <http://www.ruhr-uni-bochum.de/philosophy/staff/steenblock/TexteUtopie/Fahrenheit%20451.pdf>; 5.6.09, 9:20.

³⁵ Fischer, Hans: Francois Truffaut. München 1974. S.26. zitiert aus Francois Truffaut: La nuit américaine, Scénario du film. Paris 1974. S. 9.

³⁶ Ebd. S.26.

2.3. Aldous Huxley: Brave New World

Aldous Huxleys Anti-Utopie entwirft eine noch künstlichere Welt als die in Fahrenheit 451. Hier werden Menschen in Laboratorien gezüchtet und direkt entsprechend der jeweils zugeordneten Kaste konditioniert. Von Alpha plus bis Epsilon minus sinkt die Intelligenz ab, die Abrichtung erfolgt gemäß der zukünftigen Arbeitstätigkeit. Die höchsten Werte sind Konsum und Promiskuität, jeder gehört jedem. Liebe ist verpönt. Krankheiten sind durch Genmanipulation nicht vorhanden und die Menschen sterben im Somaschlaf. Auch die Angst vor dem Tod gibt es nicht. Obwohl die höheren Kasten privilegierter sind (z.B. bezüglich der Fortbewegungsmittel), sind alle gleich glücklich. Dies wird durch Konditionierung, die Glücksdroge Soma, die allen regelmäßig verabreicht wird, und Vermeidung der Individualität erreicht. Letzteres ist auch in Bradburys Roman Thema. Allerdings ist die Toleranzgrenze für Elend sehr niedrig, sodass bei Missempfindungen sofort Soma eingesetzt werden muss³⁷.

Anders als in „Fahrenheit 451“ liegt bei Huxley der Schwerpunkt nicht auf der Büchervernichtung, doch sind auch hier Bücher „Regimefeinde“. Sie seien eine Gefahr für den erwünschten Konsum, der diese Welt instand hält – „You can't consume much if you sit still and read books“³⁸. Die Furcht vor Büchern wird nach dem Pawlowschen Prinzip klassischer Konditionierung gebildet, Bücher werden den Babys zusammen mit lauten Geräuschen präsentiert³⁹. Nur die ganz hoch Gestellten des Systems haben einen Zugang zu Büchern, wobei sie diese nicht so wie Menschen in unserer Welt nutzen, sondern vielmehr, um die schreckliche Geschichte zu Abschreckungszwecken referieren zu können.

Huxley will vermutlich die religiöse Unterwerfung, wobei er die Religion als ein soziales Instrument ansieht⁴⁰, und den schnellen Fortschritt, die Mechanisierung kritisieren. Daher benutzt er den Namen Ford als Verweis

³⁷ Vgl. Bode, Christoph: Aldous Huxley „Brave New World“. München 1985. S. 67.

³⁸ Huxley, Aldous: Brave New World. Hrsg. von Robert Southwick. Longman 1991. S. 41.

³⁹ Vgl. Ebd. S. 16.

⁴⁰ Vgl. Bode, Christoph: Aldous Huxley „Brave New World“. München 1985. S. 68-69.

auf den Taylorismus, welcher sich als Arbeitskonzept in heutiger Zeit aus arbeitspsychologischer Sicht als nachteilig herausgestellt hat⁴¹. Die Ähnlichkeit zwischen z.B. „Our Lord“ und „Our Ford“ soll die religionskritische Seite bedienen⁴². Ich möchte auf diese Aspekte nicht weiter eingehen, da sie nicht direkt mit dem Büchermotiv in Verbindung stehen. Nach Hannelore Ploog⁴³ gilt die Kritik hauptsächlich dem Kommunismus.

2.4. George Orwell: 1984

In George Orwells Roman „1984“ handelt es sich um eine fiktive Welt in naher Zukunft, wie der Titel, welcher einen Zahlendreher vom Verfassungsjahr darstellt, verrät. Die dortige Welt besteht aus drei Großkontinenten, wobei Krieg abwechselnd zwischen diesen herrscht. Man vermutet, dass dieser künstlicher Natur ist und zur Verbreitung der Angst dient. Die Menschen werden in Innere und Äußere Partei geteilt, wobei die äußere nach Möglichkeit unwissend gehalten wird. Dazu werden Bücher, vor allem solche, die etwas über die Geschichte preisgeben, unzugänglich gemacht und nach und nach so umgeschrieben, dass sie zum Regime passen⁴⁴. Das Buch spielt auch in diesem anti-utopischen Roman eine wichtige Rolle. Es kursiert in der Welt ein geheimes Buch, geschrieben von einem Rebellen, in welchem zum Aufstand gegen Big Brother aufgerufen wird und geheime Informationen über die Welt vermittelt werden. Dieses erweist sich allerdings als eines der Mittel der Regierung, welche alles überwacht, z.B. über die in allen Wohnungen fest angebrachten Fernsehgeräte und Spitzel. Eben auf diese Konstellation fällt der Protagonist Smith herein. Er wird verhaftet, gefoltert und durch Gehirnwäsche wieder „ordnungsgemäß“ gemacht. Währenddessen gibt er zu, ein Tagebuch

⁴¹ Siehe Handbuch der Arbeits- und Organisationspsychologie. Hrsg. von Heinz Schuler, Göttingen 2007.

⁴² Vgl. Bode, Christoph: Aldous Huxley „Brave New World“. München 1985. S. 68.

⁴³ Siehe Ploog, Hannelore: Im Netz der Manipulierung. Aldous Huxley und seine „Brave New World“. Frankfurt a.M. 1979. (=Zur Kritik der bürgerlichen Ideologie; 91).

⁴⁴ Vgl. Schmidt, Jürgen: Georg Orwell, Nineteen-Eighty-Four. S. 237.

geschrieben zu haben; auch das ist verboten. Die Sprache an sich wird in dieser Zukunftsvision vereinfacht, da sie nicht mehr den Zwecken privater oder künstlerischer Kommunikation, sondern nur der Produktion dienen soll⁴⁵.

Hier werden die Bücher zwar nicht verbrannt oder im bekannten Sinn vernichtet, ihr Inhalt geht aber verloren. Es wurde bereits erwähnt, dass diktatorische Regime dazu neigen, alles, was gegen sie spricht, zu vernichten. Hier ist es ähnlich. Zwar ist das Buch an sich keine Gefahr, der Inhalt würde der Regierung durch wahrscheinliche Aufstände jedoch Probleme bereiten. So ist das Umschreiben eine Lösung.

Anders als in Fahrenheit, wo Bücherverbot von negativen Emotionen abhalten soll, trägt bei Orwell unter anderem das Nichtlesen zu der, von der Regierung erwünschten, Angst und Hass bei.

Der Anlass für das Verfassen dieses Romans lag vermutlich im tatsächlichen Vorhandensein totalitärer Staaten, wie der Sowjetunion⁴⁶. So kann man ihn als Kritik der totalitären Politik verstehen.

3. Bücherverbrennungen in nicht anti-utopischer Literatur

3.1. Heinrich Eduard Jacob: Der Frankfurter Bücherbrand (1933)

In der „Goethe-Novelle“, wie der Autor sie selbst nennt, wird ein Ausschnitt aus dem Leben des jungen Goethe erzählt. Dieser begibt sich zwei Wochen vor seinem vierzehnten Geburtstag zu einer Nachmittagsvisite, ohne genau zu wissen wohin. Auf dem Weg sieht er auf dem Hauptplatz eine große Menschenmenge. Da fällt ihm ein, dass sein Vater kürzlich von einer bevorstehenden Bücherverbrennung sprach.

„Es ist ein komischer Roman voller Freigeisterei und Frivolitäten. [...] es sei nicht schade, wenn derlei verschwände. [...] die Art und Weise, wie man sich des betreffenden Werkes entledigen wollte, schiene ihm allerdings falsch und verderblich. Eine Bücherverbrennung

⁴⁵ Vgl. Schmidt, Jürgen: Georg Orwell, Nineteen-Eighty-Four. S.237.

⁴⁶ Vgl. Schröder, Hans-Christoph: Georg Orwell. Eine intellektuelle Biographie. München 1988. S. 241ff.

fürhte den Pöbel die Zerstörbarkeit des Geistes vor Augen – wenigstens der materiellen Erscheinungsform, an die der Geist nun gebunden sei. Der gemeine Mann, kaum fähig des Lesens, würde in der Verachtung bestärkt, die er ohnehin sehr reichlich für Schriftsteller und Gelehrte hege. Ebenso wie die Kaiserkrone, das Reichsbanner oder den Bischofshut dürfe man gedrucktes Buch öffentlich weder brandmarken, noch schänden.“⁴⁷

Diese Aussage des Vaters zeigt die Bedeutung, die er den Büchern beimisst. Sie sind ein Medium des menschlichen Geistes und ihre Verbrennung würde stellvertretend für die Vernichtung dieses Geistes stehen. Dennoch spricht er sich für Vernichtung schlechter Literatur aus. Eine ähnliche Auffassung vertritt Miguel de Cervantes in seinem Roman „Don Quijote“ (siehe Kap. 3.3.).

In der anti-utopischen Literatur wird aber alle Literatur verbannt oder wie in „Fahrenheit 451“ verbrannt. Die Sichtweise von W. Goethes Vaters, welche uns Jacob präsentiert, bestärkt die Annahme, dass der Mensch in der „Neuen Welt“ mit Hilfe der Geistesvernichtung deindividualisiert werden soll.

Jacob lässt den jungen Goethe kalt schwitzen und das Mittelalter mit der entsprechenden Barbarei erinnern. Die Verbrennung selbst findet er unfair, da die Bücher sich nicht wehren können. Aus Angst und Trauer wird Zorn, und der Junge phantasiert sich als die „noch lebenden Bücher“⁴⁸ aus dem Feuer ziehend. Hier verwendet der Autor einen Ausdruck, den Walter Moers in seinem Fantasyroman „Die Stadt der träumenden Bücher“ häufig benutzt (dazu siehe Kap. 4). Als ein anderer Junge Bücher aus dem Feuer rettet, traut sich auch Goethe, zwei halbverbrannte Blätter herauszuholen und wird ebenfalls nicht dafür belangt. So taten es ihm andere Menschen nach. Dieses Geschehen kann man als Massendruck deuten, ein Vorgehen, das nicht selbst intendiert war und wenig von Geist oder Individualität zeugt. Goethe selbst sieht in seiner Tat das „Ungerechte“⁴⁹.

⁴⁷ Jacob, Heinrich Eduard: Der Frankfurter Bücherbrand. Eine Goethe-Novelle. In: Bücher voll guten Geistes. 30 Jahre Büchergilde Gutenberg. Hrsg. von Büchergilde Gutenberg. Frankfurt a.M. 1954. S. 204.

⁴⁸ Ebd. S. 210.

⁴⁹ Ebd. S. 211.

3.2. Heinrich Heine: Almansor (1821)

Heinrich Heine nimmt die Verbrennung islamischer Bücher in Andalusien am Ende des 15. Jh. zum Anlass für seine Tragödie „Almansor“. Granada war das islamische Zentrum Europas, doch wurde die 700 Jahre lange Herrschaft der Mauren dort durch König Ferdinand II. und Königin Isabella I. 1492 beendet. Es kam unter anderem zu Zwangschristianisierungen⁵⁰. So spielt die Handlung in der Nähe Granadas einige Jahre nach ihrer Eroberung. Almansor kommt zurück in den Palast seines Vaters, der mit seiner Familie damals in Richtung Mekka zog und auf dem Weg dorthin starb, ebenso seine Frau. Hier begegnet er dem alten Diener Hassan, mit dem er die damaligen Geschehnisse erinnert, unter anderem die Verbrennung des Korans. An dieser Stelle sagt Hassan den berühmten Satz: „Das war ein Vorspiel nur, dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen“⁵¹. Almansor ist gekommen, um seine alte Liebe Zuleima zu besuchen. Sie und ihr Vater sind zum Christentum übergetreten. In derselben Nacht verrät Aly, jetzt Don Gonzalvo, dem Bräutigam, welcher ein Hochstapler ist und nur hinter dem Geld her, seiner Tochter, jetzt Clara, dass er Almansors Vater ist, und Almansors vermeintlicher Vater der von Zuleima. Man kann Almansor nicht bei Aly aufnehmen, weil die Christlichkeit die Gastfreundlichkeit verbannt hat⁵², Als Almansor seine Liebe endlich trifft, sind beiden ihre Gefühle klar und Almansor scheint sogar mit dem Christentum aus Liebe zu Zuleima zu sympathisieren. Als sie ihm von der bevorstehenden Hochzeit erzählt, wird Almansor wütend. Seine Wut richtet sich aber hauptsächlich gegen das Christentum. Mit Hassan und weiteren Moslems will er die Hochzeitsgesellschaft überfallen und die Braut rauben. Aly erfährt, dass sein tot geglaubter Sohn noch lebt, doch es ist zu spät. Almansor bringt sich mit seiner Geliebten um.

⁵⁰ Vgl. Ballauf, Helga: Den Schleier lüften. BoD, 2008. S 55 ff.

⁵¹ Heine, Heinrich: Sämtliche Schriften. Hrsg. von Klaus Briegleb. Band. 1, 2. Auflage. München 1975. S. 284-285.

⁵² Siehe ebd. S. 296.

Es stellt sich die Frage: Warum? Möglicherweise sah Almansor in einer so zerstrittenen Welt keinen Platz für die Liebe. Auch wenn einer wie er um des Friedens respektive der Liebe Willen, wie es auch Aly für seine Tochter gemacht hat⁵³, übertreten würde, weil die Liebe nämlich über dem Glauben steht⁵⁴, so würde dies nichts am gegenseitigen Hass und dem Widerwillen, die andere Religion oder Kultur kennenzulernen, ändern. Dies sieht man an den moslemfeindlichen Gesprächen der Hochzeitsgesellschaft, dem blinden Hass Hassans, aber auch daran, dass der übergetretene Diener Pedrillo behauptet: „Und was die alte Gastlichkeit betrifft, so ist das eine jener Heidensitten, wovon dies christlichfromme Haus gesäubert“⁵⁵. Es bedeutet nämlich, dass das Haus Aly sich nicht mit christlichen Sitten auseinandergesetzt hat, sonst wüsste man von christlicher Gastfreundlichkeit. Ganz am Anfang der Tragödie steht die berühmte Aussage über Bücher- und anschließende Menschenverbrennung. Hier werden keine Menschen verbrannt, doch sterben sie aus den gleichen Gründen, warum Bücher verbrannt wurden. Weil (heute noch) Christen und Moslems nicht friedlich nebeneinander leben können und zumindest versuchen sich gegenseitig die eigenen Riten aufzuzwingen. Und weil man, um die anderen zu verdrängen, ihre Geschichte, Kultur und Religion zuerst in Form von Büchern vernichtet. Bücherverbrennung symbolisiert Volksvernichtung respektive Kulturvernichtung.

3.3. Miguel de Cervantes: Don Quijote (1605/1615)

Im „Don Quijote“ wird die Geschichte des gleichnamigen Protagonisten erzählt, welcher viele Ritterromane gelesen hat und sich jetzt als Ritter fühlt, so dass er entsprechende Handlungen ausführen muss, ohne dass sie in sein Leben und die Sozialgeschichte passen. So kämpft er z.B. gegen

⁵³ Siehe ebd. S. 317.

⁵⁴ Vgl. auch 1984, wo die beiden Liebenden trotz des Regimes ihre Beziehung führen. Der Protagonist glaubt auch im Regime etwas verändern zu können, doch dies gelingt ihm nicht, er verrät seine Liebe und macht zum Schluss ordnungsgemäß bei den Hassversammlungen mit.

⁵⁵ Heine, Heinrich: Sämtliche Schriften. S. 296.

Windmühlen, welche er für Riesen hält, und andere imaginäre Gegner, begleitet von Sancho Panza, der die Rolle des Knappen übernimmt und auf einem Esel reitet. Typischerweise gibt es auch eine Angebetete, nämlich die von ihm so genannte Dulcinea. Ein Bauernmädchen, das in seinen Augen ein Burgfräulein ist. Don Quijote sieht nicht die Wirklichkeit, sondern eine Traumwelt aus Büchern. Und obschon es zu spät ist, verbrennen der Barbier und der Dorfpfarrer seine Bücher, um ihn vor dem Verrücktwerden zu bewahren.

Wie ist diese Verbrennung zu verstehen? Sie ist weder religiös noch politisch motiviert. Man kann im Roman die Wirkung von Büchern auf die Psyche, welche sie verändern können, sehen. „Nehmet, Euer Gnaden, Herr Lizentiat, besprengt dieses Zimmer, damit kein Zauber von den vielen, die diese Bücher enthalten, hierbliebe und uns verzaubere, um uns zu strafen für die Strafe, mit der wir sie belegen wollen, indem wir sie aus der Welt schaffen.“⁵⁶ So spricht die Haushälterin beim Anblick der Bücher, mit einer Weihwasserschale in der Hand. Es kommt zum Realitätsverlust, welcher nicht als ganz ungefährlich betrachtet werden sollte. Man kennt die Reaktion der Kinder beim Einschlafen nach der Lektüre von Grimms Märchen, viele haben dann Angst vor dem Wolf. Generell haben Medien in zu großem Maß starke Auswirkung auf die Persönlichkeit, was auch in aktuellen Debatten über Videospiele deutlich gemacht wird.

Es bleibt dennoch die Frage, ob es dann gerechtfertigt ist „schlechte“ oder „überschüssige“ Literatur zu verbrennen. Der Pfarrer will einige Bücher vor dem Feuer bewahren, weil er sie für kunstvoll hält, bzw. „das Original“, den Anfang aller Ritterromane findet, „Amadis von Gallien“. Dennoch hat die Nichte auch bezüglich der Dichtung Angst, Don Quijote könnte nämlich nach der Genesung vom Ritterwahn ein Schäfer werden wollen⁵⁷. Cervantes' Roman kann man als Verriss der damals im Übermaß vorherrschenden Ritterromane verstehen, denn was zu viel ist, ist zu viel. Diese Sichtweise

⁵⁶ Cervantes, Miguel de: Der sinnreiche Junker Don Quijote von der Mancha.1. Buch. 19. Auflage. Düsseldorf u.a. 2000. S .53.

⁵⁷ Siehe ebd. S. 59.

offenbart Cervantes in seiner Vorrede selbst⁵⁸. So ist seine Einstellung zur Verbrennung „schlechter Literatur“ positiv.

4. Walter Moers „Die Stadt der träumenden Bücher“ – eine Wiederaufnahme der Motive von Bradbury

In dem Fantasyroman von Walter Moers handelt es sich um einen Lindwurm, welcher sich, auf der Suche nach dem Verfasser eines außergewöhnlichen Manuskripts, in die Stadt der träumenden Bücher begibt. In dieser dreht sich alles um Literatur: Antiquariate, Verleger, Kritiker, Lektoren, allabendliche Lesungen usw. Der Name der Stadt kommt dadurch zustande, dass viele der Bücher dort schon lange nicht gelesen wurden und kurz vor dem Zerfall sind. In diesem Zustand träumen sie davon, wieder gelesen, wieder zum Leben erweckt zu werden. Die Bücher sind keine bloßen Gegenstände, denn es gibt giftige, lebende, gefährliche und viele mehr, die ein „Leben“ führen. Unter der Stadt, in den bei weitem nicht vollständig erforschten und Gefahren bergenden Katakomben, gibt es noch viel mehr Bücher als an der Oberfläche. Gemeingefährliche Bücherjäger steigen herunter, um wertvolle Bücher an die Oberfläche zu bringen und damit ihr Geld zu verdienen. Der Protagonist findet sich schon bald in den Katakomben wieder und trifft auf seiner Suche zurück auf die Oberfläche Buchlinge. Und hier fängt die eigentliche Wiederaufnahme von Bradburys Antiutopie an. Die Buchlinge sind Wesen, welche sich insofern von Büchern ernähren, als dass sie diese lesen. Hier ist literarisch schwere und leichte Kost wörtlich zu verstehen. Jeder der Buchlinge lernt alle Werke, aber auch Charaktereigenschaften eines bestimmten Schriftstellers und trägt seinen Namen, verhält sich so wie dieser. Im Laufe des Romans wird die Lederne Grotte, der Lebensraum der Buchlinge, welcher noch wertvollere Bücher birgt als an der Oberfläche vorstellbar ist, von Bücherjägern überfallen und in Brand gesetzt. Doch ist durch das Überleben der Buchlinge der Fortbestand der Literatur gesichert.

⁵⁸ Siehe ebd. S. 12,13.

Die Verbrennung der Ledergrotte gehört zum teuflischen Plan des, sich als freundlicher Antiquar tarnenden, Phistomefel Smeik. Dieser will die Bücherwelt vernichten:

„Denn ich werde die Literatur abschaffen. Die Musik. Die Malerei. Theater, Tanz. Sämtliche Künste. Diesen ganzen dekadenten Ballast. Ich werde alle Bücher Zamoniens [die Welt, in welcher Moers' Romane spielen] verbrennen lassen. [...] Dann können wir endlich aufatmen. Und einen Neubeginn wagen. Befreit von der Geißel der Kunst. Eine Welt, in der es nur noch Wirklichkeit geben wird.“⁵⁹

Eine Welt, wie Smeik sie sich vorstellt, ist in „Fahrenheit 451“ dargestellt. Die Stadt brennt hier zum Schluss, sowie Bradbury in seinem Roman einen Atomkrieg ansetzt. Doch ist die Literatur in beiden Fällen nicht verloren, da es die Büchermenschen bzw. die Buchlinge gibt. Moers lässt meiner Meinung nach seine Stadt untergehen, da die literarische Kunst dort zu kommerziell, aber auch durch die Machenschaften von Smeik „schlecht“ (dazu mehr in Kap. 5) geworden ist, die von ihm manipulierten Verleger verlegten schon lange keine hochwertige Literatur, weshalb der Verfasser des gesuchten Manuskripts auch so gefährlich war. Truffaut lässt am Ende seiner Verfilmung die Idee erkennen, dass eine ausschließliche Beschäftigung mit Literatur weltfremd macht.

5. Soll man „schlechte“ Bücher verbrennen?

De Cervantes vertritt in seinem großen Roman die Meinung, dass man schlechte, überschüssige Literatur vernichten kann bzw. soll. Simone de Beauvoir stellt die Frage, ob man de Sade verbrennen soll⁶⁰. Denn man hat dies getan, aufgrund von Vorurteilen und Unverständnis gegenüber seiner Person, ihrer Ansicht nach zu Unrecht. Für die Freiheit und Unterstützung der Kunst demonstrierte de Beauvoir unter anderem mit Francois Truffaut 1968.

⁵⁹ Moers, Walter: Die Stadt der träumenden Bücher. 10. Auflage. München 2008. S. 150.

⁶⁰ Beauvoir, Simone de: Soll man de Sade verbrennen? Drei Essays zur Moral des Existenzialismus. München 1964.

Die meist vertretene Meinung der aufgeklärten freien Welt ist, dass man Bücher generell nicht verbrennen darf. Ich denke, dass die heutige Ansicht bezüglich des Phänomens der Büchervernichtung sehr stark von den tatsächlichen geschichtlichen Ereignissen geprägt wurde. Dabei wurden nicht schlechte, also künstlerisch nicht wertvolle Bücher (so sieht es auch de Cervantes), sondern religiöse Bücher und, wie man am deutlichsten am Beispiel der Bücherverbrennungen im 3. Reich sieht, künstlerisch herausragende verbrannt. Die Bücherverbrennung wird schnell in direkten Zusammenhang mit der Menschenvernichtung gebracht. Durch die tragische Geschichte der Bücher dürfen sie heute unabhängig von ihrer Qualität existieren. Und das ist gut so, denn auch alle Menschen sollen die gleichen Rechte haben. Solange aber die Menschenrechte nicht überall anerkannt werden, kann man davon ausgehen, dass Bücher weiter verboten respektive vernichtet werden.

6. Schlusswort

Man kann festhalten, dass die Verbrennung oder das Verbot der Literatur zu allen Zeiten in derselben negativ konnotiert sind. Eine Ausnahme in meinen Beispielen bildet das von Cervantes. Hier wird nicht vor Zerstörung gewarnt, da Cervantes der Meinung ist, schlechte Literatur müsse nicht existieren.

Generell ist es aber so, dass Bücher immer dann verbrannt wurden, wenn etwas, nämlich die Vergangenheit und Freiheit verheimlicht werden mussten. Wenn eine neue Staatsordnung kommt, muss alles Alte vernichtet werden und da Bücher die Bewahrer der Geschichte und der Kultur sind, müssen sie verschwinden.

Das Auftauchen des besprochenen Motivs ist meist an bestimmte geschichtliche bzw. politische Ereignisse gebunden. In Fahrenheit 451 ist es das Verkommen der Literatur zugunsten von Fernsehserien und vermutlich die beschriebenen Ereignisse der McCarthy-Ära. Bei Huxley ist es die rasante Industrialisierung und der Taylorismus. Orwell hat den Kommunismus als Anstoß gehabt. Heine nimmt die Verbrennung islamischer Bücher, im Rahmen der Zurückdrängung der Moslems in Andalusien, zum Anlass. Die Bücherverbrennungen bei Jacobs und Cervantes haben keine eindeutigen politischen oder gesellschaftlichen Hintergründe. Dennoch finde ich, dass sie sich gut eignen, um die Darstellung des Motivs zu diskutieren, eben weil sie nicht politischer Art sind, sondern die Beziehung des Menschen zum Buch darstellen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Ballauf, Helga: Den Schleier lüften. BoD, 2008. S 55 ff.

Beauvoir, Simone de: Soll man de Sade verbrennen. Drei Essays zur Moral des Existenzialismus. München 1964.

Bosmajian, Haig A.: Burning Books. McFarland, 2006.

Bradbury, Ray: Fahrenheit 451. Temperature at which book-paper catches fire and burns. 7. Ausgabe. London 1972.

Cervantes, Miguel de: Der sinnreiche Junker Don Quijote von der Mancha. 1. Buch. 19. Auflage. Düsseldorf u.a. 2000.

Chandler, David P.: The Tragedy of Cambodian History. Politics, War, and Revolution since 1945. Yale University Press 1991.

Jacob, Heinrich Eduard: Der Frankfurter Bücherbrand. Eine Goethe-Novelle. In: Bücher voll guten Geistes. 30 Jahre Büchergilde Gutenberg. Hrsg. von Büchergilde Gutenberg. Frankfurt a.M. 1954.

Fischer, Erik: Alexandria als antikes Zentrum des Wissens der Welt. München 2007.

Heine, Heinrich: Sämtliche Schriften. Hrsg. von Klaus Briegleb. Band. 1, 2. Auflage. München 1975.

Huxley, Aldous: Brave New World. Hrsg. von Robert Southwick. Longman 1991.

Moers, Walter: Die Stadt der träumenden Bücher. 10. Auflage. München 2008.

Orwell, George: 1984. 17. Auflage. Berlin 2006.

Plathow, Michael: Lutherische Kirchen. Göttingen 2007

Schäfer, Horst: Glaube und Terror. Hamburg 2005.

Speyer, Wolfgang: Büchervernichtung und Zensur des Geistes bei Heiden, Juden und Christen. Stuttgart 1981. (= Bibliothek des Buchwesens; Bd. 7)

Sekundärliteratur:

Bode, Christoph: Aldous Huxley "Brave New World". München 1985.

Fischer, Hans: Francois Truffaut. München 1974.

Heuermann, Hartmut: Ray Bradbury, Fahrenheit 451. In Heuermann, Hartmut und Bernd-Peter Lange (Hrsg.), „Die Utopie der anglo-amerikanischen Literatur. Interpretationen“. Düsseldorf 1984.

Kohn, Martin: Erläuterungen zu Ray Bradbury Fahrenheit 451. Hollfeld, 2006. (=Königserläuterungen und Materialien, Band 450)

Ploog, Hannelore: Im Netz der Manipulierung. Aldous Huxley und seine „Brave New World“. Frankfurt a.M. 1979. (=Zur Kritik der bürgerlichen Ideologie; 91)

Schmidt, Jürgen: George Orwell, Nineteen-Eighty-Four. In: Heuermann, Hartmut und Bernd-Peter Lange (Hrsg.), „Die Utopie der anglo-amerikanischen Literatur. Interpretationen“. Düsseldorf 1984.

Schröder, Hans-Christoph: George Orwell. Eine intellektuelle Biographie. München 1988.

Elektronische Ressourcen:

by Amy E. Boyle Johnston; <http://laweekly.com/news/newsray-bradbury-fahrenheit-451-misinterpreted/>; 7.5.09.

Ferdinand Ranft/ <http://www.zeit.de/1965/42/Ein-Licht-ins-dunkle-deutsche-Land?page=1>; 22.04.09

http://domradio.de/aktuell/artikel_41398.html, 22.04.09

http://www.euchzumtrotz.de/front_content.php?idart=56; 12.6.2009

<http://www.kefk.org/wissen/buecherverbrennung>; 12.6.2009

<http://www.loq12.at/freakynews/story249.ihtml>; 12.6.2009

[http://www.ruhr-uni-](http://www.ruhr-uni-bochum.de/philosophy/staff/steenblock/TexteUtopie/Fahrenheit%20451.pdf)

[bochum.de/philosophy/staff/steenblock/TexteUtopie/Fahrenheit%20451.pdf](http://www.ruhr-uni-bochum.de/philosophy/staff/steenblock/TexteUtopie/Fahrenheit%20451.pdf);

5.6.09, 9:20

Nachschlagwerke, Handbücher

Baruch, Gertrud: Ray Bradbury. In: Kindlers Neues Literatur Lexikon, hrsg. von Walter Jens. München 1989.

Handbuch der Arbeits- und Organisationspsychologie. Hrsg. von Heinz Schuler, Göttingen 2007.

Die große Chronik Weltgeschichte 05. Rom und der Hellenismus. Chronik Verlag 2008.

Theologische Realenzyklopädie. Hrsg. von Gerhard Krause u.a. Berlin 2000.

Filme:

Truffaut, Francois: Fahrenheit 451. Universal Studios 2003. (Orig. GB 1966).
DVD ca. 112 min., farb., Bildformat 1.85:1, Dolby digital.